

tenen dorischen und ionischen mit Erz bekleidete Gemach durch den Thatbestand widerlegt wird.

Zu den alterthümlichsten Resten zählen ferner die Ruinen eines Tempels zu Korinth, wahrscheinlich der Pallas heilig und wohl der Frühzeit des fünften, wenn nicht noch dem sechsten Jahrh. angehörend, von dem nur sieben Säulen des Peristyls sammt Theilen des Gebälks noch aufrecht stehen. Hier sind die Verhältnisse ungewöhnlich gedrückt, da der Säulenschaft kaum die Höhe von vier unteren Durchmessern hat. Der Echinus ist ebenfalls mit überstarker Ausladung gebildet, und der Hals hat drei Einschnitte (Fig. 145). Das Material ist ein mit

Tempel zu
Korinth.

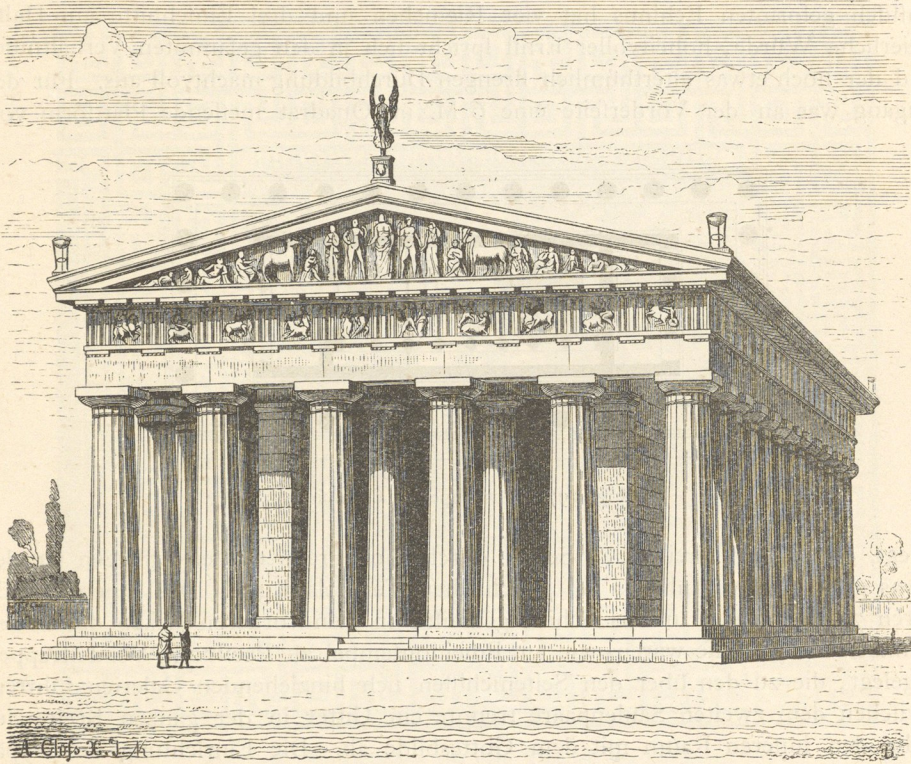


Fig. 196. Tempel zu Olympia. Restaurirte Ansicht. *)

trefflichem Stucküberzuge verfehener Kalkstein. Dagegen gehört in den Ausgang dieser Epoche der berühmte Zeustempel zu Olympia, der zuerst durch die französische Expedition unter Abel Blouet theilweise, neuerdings durch die deutschen Ausgrabungen vollständig wieder ans Licht gezogen wurde. Leider ist der prächtige Bau ein Trümmerhaufen, der nur auf dem Papier eine Rekonstruktion gestattet (Fig. 196). Von dem Eleer *Libon* wurde der Tempel um 472 begonnen und in etwa fünfzehn Jahren vollendet (c. 457). Erst zwanzig Jahre später (437) ward Phidias berufen, um für den längst fertig dastehenden Tempel das Goldelfenbeinbild des Gottes zu schaffen.

Zeustempel
zu Olympia.

*) Die Metopen waren aufsen ohne Sculpturschmuck, der in unserer Abbildung also im Gedanken zu tilgen ist; ebenso war die Treppe anders angelegt.